

FREDERICO TROCINI (Hrsg.): Robert Michels e la Prima Guerra Mondiale. Lettere e documenti (1913–1921) (Fondazione Luigi Einaudi onlus, Studi, Bd. 60)

Leo S. Olschki Editore | Florenz 2019 | xii + 737 Seiten, gebunden | 65,00 € | ISBN 978-88-222-6611-8

Der Soziologe Robert Michels (1876–1936) zählte zu den Pionieren seiner Disziplin und spielte von der Jahrhundertwende bis in die 1930er-Jahre eine Schlüsselrolle in den deutsch-italienischen Kulturbeziehungen. Die Edition der Korrespondenzen Michels' in der Epoche des Ersten Weltkriegs, die Federico Trocini herausgegeben und mit einer vorzüglichen Einleitung versehen hat, stellt einen bedeutsamen Quellenbestand zur Biografie und zum Werk des Soziologen bereit und eröffnet neue Forschungsperspektiven. Einem größeren Publikum bekannt geworden war Michels durch seine 1911 publizierte »Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie«, die sich vor allem mit den sozialistischen Parteien in Deutschland, Frankreich und Italien befasste. Bei der Erstellung seiner Studie stützte sich der junge Intellektuelle auf Beobachtungen, die er während seines Engagements in der deutschen und italienischen Sozialdemokratie im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts gemacht hatte. Allerdings löste sich Michels aus Enttäuschung über das Scheitern des reformistischen Kurses der Parteien wieder vom Sozialismus. Danach strebte er eine Universitätskarriere an und knüpfte rasch Beziehungen zu den führenden Soziologen seiner Zeit in Deutschland und Italien.

Dass Michels heute dennoch – anders als Georg Simmel oder Max Weber – nicht zum engeren Kreis der Gründerväter der Soziologie gezählt wird, hängt eng mit seiner eigentümlichen transnationalen Biografie zusammen. Aufgrund seines sozialistischen Engagements blieb Michels im Deutschen Kaiserreich eine Universitätslaufbahn verwehrt, sodass er in Turin eine Privatdozentur übernahm und nach Italien übersiedelte, was für seine gesamte wissenschaftliche und politische Entwicklung eine fundamentale Rolle spielte. Für die spätere Rezeption des Werks von Michels ist der Umstand grundlegend, dass er sich in den 1920er-Jahren der faschistischen Bewegung annäherte und schließlich als eine Art intellektueller Vermittler des Regimes von Mussolini in Deutschland wirkte. Einen in biografischer Hinsicht möglicherweise noch tieferen Einschnitt bildete freilich der Erste Weltkrieg, wie der vorliegende Briefband eindrücklich zeigt. Trotz einer 1913 erfolgten Berufung auf ein Ordinariat für Politische Ökonomie in Basel erklärte Michels nämlich im Ersten Weltkrieg seine Loyalität gegenüber der italienischen Nation und trat ab 1915 offen für die irredentistischen Ziele des Königreichs Italien ein. Die Entscheidung für Italien hatte weitreichende Folgen für den Soziologen, der während des Kriegs bei seinen italienischen Freunden und Kollegen mühsam um Anerkennung ringen musste, während er in Deutschland massive Kritik auf sich zog und selbst Max Weber oder Werner Sombart mit ihm brachen.

Die Komplexität der Entscheidungsprozesse, die Michels durchlief, lässt sich mit Trocinis überzeugender Zusammenstellung von Briefwechseln hervorragend nachvollziehen. Dies hängt auch damit zusammen, dass sich die Edition nicht auf die Zeit des Ersten Weltkriegs im engeren Sinne beschränkt, denn Trocini hat in seinem Band die Briefe aus der Zeitspanne von 1913 bis 1921 einbezogen, also jene Jahre als Eckdaten gewählt, in denen Michels die italienische Staatsbürgerschaft beantragte bzw. diese schließlich erhielt. Einige der Briefe sind zwar bereits in anderen Editionen publiziert worden, doch darf es als große Leistung der vorliegenden Edition gelten, dass die Korrespondenzen Michels' erstmals für eine geschlossene Epoche zusammengeführt worden sind und damit ein Gesamtbild entsteht. Dazu trägt auch die gelungene Kommentierung der Briefe und einer ganzen Reihe von beigegeführten Dokumenten bei,

die konzise Informationen bietet und es dem Leser ermöglicht, die Korrespondenzen in politisch-biografische Zusammenhänge einzuordnen. Eine besondere Transferleistung erbringt der Band für italienische Leserinnen und Leser, da die Korrespondenzen des Kosmopoliten Michels, der seine Briefe in deutscher, italienischer oder französischer Sprache verfasste, in italienischer Übersetzung veröffentlicht werden.

Zur Erschließung des Briefwechsels trägt auch die durchdachte Struktur der Edition bei. Zunächst bietet Trocini mit einem einleitenden Essay einen Abriss der Biografie Michels' im Ersten Weltkrieg (S. 1–49), der das Dilemma des deutsch-italienischen Intellektuellen in der Epoche des Ersten Weltkriegs herausarbeitet und namentlich die ebenso politisch wie biografisch relevante Problematik der Nation in den Vordergrund rückt. Als überaus nützlich erweist sich auch der »thematische Index« (S. 51–89), mit dem die Briefe unter zehn Oberthemen eingruppiert werden, was das Briefkonvolut für den Nutzer strukturiert und ein gezieltes Nachschlagen erleichtert, aber dennoch die einzelnen Brieftexte als solche zur Geltung kommen lässt. Manche neue Perspektive ergibt sich erst durch die von Trocini geleistete thematische Erschließung. Dies gilt etwa auch für bereits zuvor publizierte Briefe von Max Weber, die in der vorliegenden Edition in einem neuen Licht erscheinen. Von großem Nutzen sind in diesem Zusammenhang auch die beigegefügtten Dokumente, namentlich entlegene publizierte Zeitungsartikel von Michels. In fünf thematischen Kapiteln, denen jeweils eine kurze Einleitung vorangestellt ist, erfolgt schließlich die eigentliche Edition der Briefe und Dokumente. Detaillierte Verzeichnisse und Indices runden das Werk Trocinis ab.

Eine erste Gruppe von Dokumenten befasst sich mit der Berufung von Michels nach Basel. Die Entscheidung, den Ruf anzunehmen, fiel Michels nicht leicht, da er auf eine Professur in Italien gehofft hatte. Umso schwerer wog die in den Briefen des zweiten Kapitels behandelte Problematik des Ersten Weltkriegs, den Michels 1914 zunächst vehement ablehnte, wie er am 2. September 1914 seinem Turiner Mentor Achille Loria schrieb (S. 263f.): »Ich bin nach wie vor jene Seele in Not, die ich mit Beginn dieses abscheulichen Krieges geworden bin. Ich bin begeistert von meinen Freunden in Italien, die mich mit wahrer Freundschaft behandeln. Alles andere bringt mich zum Verzweifeln. Mein Herz blutet angesichts des Schicksals von Frankreich, das mir sehr am Herzen liegt. Ich sehe voraus, dass dem Krieg eine dauerhafte Epoche des Grolls und des unendlich grausamen Hasses folgen wird. Auch wenn ich weit davon entfernt bin, Deutschland allein die Schuld zuzuschreiben, sehe ich in W[ilhelm] II. einen der Hauptschuldigen und wünsche ihm alles Übel.«

Wie die Briefe von 1914 und 1915 zeigen, ergab sich für Michels nach dem Eintritt Italiens in den Krieg auf Seiten der Alliierten die Notwendigkeit, sich für eine Seite zu entscheiden. Dabei wird deutlich, wie vielschichtig dieser Prozess war, der keineswegs als einfacher Abschied von seinen Vorkriegsidealen betrachtet werden kann. Schmerzhaft war der Bruch mit deutschen Freunden wie Max Weber, der Michels' deutsch-italienischer Situation und dessen existenziellen Nöte zwar Respekt zollte, aber den Basler Soziologen unmissverständlich dazu aufrief, sich nicht zu politischen Streitfragen zu äußern, sondern zu schweigen (S. 374–376). Diesem Rat folgte Michels freilich nicht und verteidigte seit Mai 1915 offen und energisch die Kriegsziele Italiens und propagierte eine »Italianität«, mit der er sich voll und ganz identifizierte. Abgeschlossen wird der Band mit Briefen, welche die von Michels ersehnte italienische Staatsbürgerschaft betreffen, die er 1921 tatsächlich erhielt. Die nach 1918 verfassten Briefe machen allerdings zugleich deutlich, wie sehr Michels nach dem Ende des Ersten Weltkriegs daran gelegen war, seine alten Kontakte in Deutschland und Frankreich wiederzubeleben und sein transnationales Netzwerk von Korrespondenten aus der Vorkriegszeit erneut aufzubauen. Die von Federico Trocini vorgelegte Briefedition liefert insofern viele neue Einsichten und dürfte sich rasch als Standardwerk nicht nur der Forschung zu Robert Michels, sondern der deutsch-italienischen Ideen- und Wissenschaftsgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts insgesamt erweisen.

THOMAS KROLL, Jena

Zitierempfehlung

Thomas Kroll: Rezension von: Frederico Trocini (Hrsg.): Robert Michels e la Prima Guerra Mondiale. Lettere e documenti (1913–1921) (Fondazione Luigi Einaudi onlus, Studi, Bd. 60), Leo S. Olschki Editore, Florenz 2019, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 60, 2020, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81917>> [27.4.2020].